



Ernst Graef

Er kann sein Pferd nicht fangen

MARGINALIEN

Dianens Jünger

Von *Angela v. Britzen*

Für einen sachlichen Urteiler bleibt es stets unerfindlich, weshalb sich einige Menschen der so vielfältigen Bequemlichkeiten dieses Lebens entschlagen und einem bestimmten Punkte fanatisch zuwenden, ohne daß sie dabei mehr Einnahmen als Ausgaben hätten! Diese für normale Menschen so irritierenden Mitbrüder sind von einer Passion befallen! Inwiefern sie mit ihrem luxuriösen Wahn ihr Dasein verschönern, bleibt ebenfalls rätselvoll: sie lieben entweder den Nervenkitzel oder die gute Figur, die sie dabei machen, oder sie sind nicht unähnlich jenen Pferden, die absolut nicht im Zirkel zu reiten sind und immer wieder ausbrechen!

Die sonderbarste Passion hat Diana ihren Jüngern über die Ohren gehängt — die unscheinbarsten Dinge wachsen in das ungemessene Land der Wichtigkeit! Eine Wildfährte, auf die der ahnungslose Fuß des Privatmannes tritt, eine weiße Manschette, die aus dem Aermel schaut, ein Nieser zur Unzeit,

selbst der Duft unseres wirklich gut gewaschenen Körpers, wenn er vom Wind in ein umschliches Jagen getrieben wird — all dieses kann die grausigsten Weiterungen heraufbeschwören. Am schlimmsten aber ergeht es dem, der von Blut, Bein und Auge spricht, wenn er sich über die einfachsten physischen Beschaffenheiten des Wildes auszudrücken wünscht — er wird für die grüne Gilde auf ewig tot sein!

Ist es nun wohl vernünftig zu erklären, daß sonst solide und ruhige Männer ab Ende August unstedt werden, abnehmen, die so wichtigen Geschäftsbücher vernachlässigen, die Felder nicht mehr ansehen und überhaupt allem Gewohnten entgegenhandeln? In der größten Mittagshitze irren sie ruhelos wie Ahasver über Stoppeln und durch Wiesen, wobei 1 bis 2 Hunde bis zum Erschlaffen herumgehetzt werden. Dann kommen sie nach 4 Stunden zurück und haben 2 graue Federbälle am Galgen